

Gottesdienst zum Start in die ökumenische Bibelwoche am 31.1.2021

Orgelvorspiel

Begrüßung

Mit diesem Gottesdienst starten wir in unseren Kirchengemeinden in die ökumenische Bibelwoche, die in diesem Jahr unter dem Motto „In Bewegung – in Begegnung“ ins Lukasevangelium einführt.

Es tut so gut, sich wieder mal zu begegnen, finden Sie nicht auch? Begegnungen machen unser Leben reich. Sie bewegen unser Innerstes und erfreuen das Herz, fördern den Geist.

Manchmal sind sie aber auch schwierig, verunsichern, erschrecken und verstören uns.

Manche sind zufällig, andere geplant.

Manche schnell vergessen, andere schicksalhaft, ja lebensentscheidend.

Wir begegnen anderen Menschen, virtuell oder real – und welchen Unterschied das macht erleben wir seit bald einem Jahr tagtäglich. Und vor allem, wie wesentlich das für unser Menschsein ist, anderen zu begegnen.

Anderer Menschen, aber auch Gott, berühren uns und bringen etwas in uns ins schwingen und so begegnen wir in diesen Begegnungen auch uns selbst, und stellen erstaunt fest, was alles in uns schlummert.

Der Evangelist Lukas zieht seine HörerInnen und LeserInnen in diese Bewegung und Begegnung mit hinein. Wir können uns in den Personen seiner Geschichten wiederfinden und unsere eigenen Erfahrungen mit einbringen.

So begegnen wir aber auch uns selbst: Ja, das kenne ich von mir! Ist das bei uns auch so? Das hat doch was mit mir zu tun.

Immer geht es in den Geschichten der Evangelien darum, wie nah die Personen Jesus kommen möchten, oder wie sehr sie ihn auch auf Abstand halten wollen. An der Nähe zu Jesus entscheidet sich auch die Nähe zum „Reich Gottes“. Wie nah man in Gottes Welt hineingezogen wird, wie nah man Frieden und Gerechtigkeit, Seligkeit und Heil heute schon erfahren kann.

Und so lassen wir uns jetzt bewegen und miteinander in Begegnung bringen von und mit unserem Gott – dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist. Amen.

Psalm 73 (EG 733)

Gebet

Guter Gott,
seit Menschengedenken begleitest du unsere Wege.
Du hast uns deinen Sohn Jesus Christus gesandt,
um unsere Hoffnung und Zuversicht in dich zu stärken.
Lass unser Vertrauen in deine Macht wachsen,
so dass wir frei werden um nach deinem Willen zu leben.
Darum bitten wir durch Christus unsern Herrn. Amen.

Kurze Einführung ins Lukasevangelium (statt der Schriftlesung)

„Verehrter Theophilus!“, so beginnt der Autor des Evangeliums, den wir Lukas nennen, sein Werk, „Schon viele haben versucht, all das aufzuschreiben, was Gott unter uns getan hat, so wie es uns die Augenzeugen berichtet haben, die von Anfang an dabei waren. Ihnen hat Gott den Auftrag gegeben, die rettende Botschaft weiterzusagen.

Auch ich habe mich entschlossen, allem von Anfang an sorgfältig nachzugehen und es für dich, verehrter Theophilus, der Reihe nach aufzuschreiben.“

Und damit erzählt uns Lukas schon einiges über sich selbst. Am Ende des 1. Jahrhunderts ist er keineswegs der erste, der begriffen hat wie wichtig es ist, über die Begegnungen mit Jesus von Nazareth zu schreiben. Er kennt das Markusevangelium und hat noch mindestens eine andere Quelle mit Erzählungen und

Jesusworten. Aber offensichtlich fehlt ihm als Historiker dabei eine gewisse innere Ordnung und er will auch als Theologe verständlich machen warum ihm das alles so wichtig geworden ist.

Wir nennen den Autor dieses Evangeliums und der Apostelgeschichte „Lukas“, weil man ihn lange Zeit für einen engen Mitarbeiter Paulus gehalten hat, der so auf einer Grußliste aufgezählt war. Ziemlich sicher lebte der Evangelist Lukas aber erst einige Zeit später. Er schrieb ein elegantes Griechisch und kannte sich gut mit den politischen Konstellationen des römischen Reiches aus. Er zeigte ein gutes Gespür für die Lebenswirklichkeit von Frauen und überhaupt für soziale Fragestellungen. Dabei scheinen die Metropolen Kleinasiens (also der heutigen Türkei) und Griechenlands mehr sein Hintergrund zu sein als Jerusalem. Aber auch mit der jüdischen Tradition kennt er sich gut aus. Das macht ihn zu einem idealen Vermittler zwischen Tradition und Aufbruch und lässt darin eine große Weite spüren.

Wie sehr ihn dieser Jesus bewegt hat, wird spürbar, wenn uns seine Erzählungen immer wieder mit auf neue Wege nehmen, mit Jesus selbst, aber auch mit seinen Wegbegleitern. Nicht von ungefähr nennt Lukas die Christen in der Apostelgeschichte „die auf dem neuen Wege“ (z.B. Apg 9,2)

Wer zu Christus gehört, bricht auf. Lassen wir uns von ihm mitnehmen?!

Lied: NL 93 Wo Menschen sich vergessen

Predigt zu Lukas 1,39-56

Der heutige Predigtabschnitt ist der erste für die Bibelwoche vorgeschlagenen Texte aus dem Lukasevangelium, ganz vorne im ersten Kapitel. Er handelt von der Begegnung zweier Frauen, bei denen - und in denen! - sich einiges bewegt. Maria und Elisabeth. Der Abschnitt schließt an die Verkündigung des Engels an Maria und die Ankündigung der Geburt Jesu.

Wir hören aus Lukas 1, 39-56, nach der Neuen Genfer Übersetzung

Bald danach machte sich Maria auf den Weg ins Bergland von Judäa und eilte so schnell wie möglich in die Stadt, in der Elisabeth und ihr Mann Zacharias wohnten. Sie betrat das Haus und begrüßte Elisabeth. Als Elisabeth Marias Stimme hörte, bewegte sich das Kind lebhaft in ihr. Da wurde sie mit dem Heiligen Geist erfüllt und rief laut:

»Dich hat Gott gesegnet, mehr als alle anderen Frauen, und gesegnet ist das Kind, das in dir heranwächst! Womit habe ich verdient, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt?

Denn kaum hörte ich deine Stimme, da hüpfte das Kind in mir vor Freude.

Wie glücklich kannst du dich schätzen, weil du geglaubt hast! Was der Herr dir angekündigt hat, wird geschehen.«

Da begann Maria, Gott zu loben:

»Von ganzem Herzen preise ich den Herrn. Ich freue mich über Gott, meinen Retter.

Mir, seiner Dienerin, hat er Beachtung geschenkt, und das, obwohl ich gering und unbedeutend bin.

Von jetzt an und zu allen Zeiten wird man mich glücklich preisen, denn Gott hat große Dinge an mir getan, er, der mächtig und heilig ist!

Seine Barmherzigkeit bleibt für immer und ewig, sie gilt allen Menschen, die in Ehrfurcht vor ihm leben.

Er streckt seinen starken Arm aus und fegt die Hochmütigen mit ihren stolzen Plänen hinweg.

Er stürzt Herrscher von ihrem Thron, Unterdrückte aber richtet er auf.

Die Hungrigen beschenkt er mit Gütern, und die Reichen schickt er mit leeren Händen weg.

Seine Barmherzigkeit hat er uns, seinen Dienern, zugesagt, ja, er wird seinem Volk Israel helfen.

Er hat es unseren Vorfahren versprochen, Abraham und seinen Nachkommen hat er es für immer zugesagt.«

Maria blieb etwa drei Monate bei Elisabeth und kehrte dann nach Hause zurück.

Liebe Gemeinde,

„Gott segne sein Wort an uns allen!“ Wenn ich das sage, ist es auch die Einladung sich berühren und hineinnehmen und ergreifen zu lassen von der Dynamik, der Kraft dieser Worte. Und wenn Sie mögen, lassen Sie sich heute auch einmal vielleicht mehr als sie es sonst bei Predigten gewohnt sind, sich einfühlen und hineinversetzen in das Innere und die inneren Entwicklungen dieser beiden biblischen Frauengestalten. Wahrscheinlich ist das für die Frauen etwas leichter als für die Männer. Doch es sind ja ganz unterschiedliche

Entwicklungen denkbar, die sich da so in uns abspielen und mit denen wir im übertragenen Sinn „schwanger gehen“.

SCHWANGER!

Schwanger sein bedeutet: Das Leben wird sich ändern. Nicht sofort, aber unausweichlich.

Schwanger – das wirft einen aus der Bahn – das muss man erstmal verdauen. Diese Botschaft kann ganz unterschiedlich ankommen. Für Elisabeth geht endlich ein lang gehegter Lebenstraum in Erfüllung, als sie schon nicht mehr daran geglaubt hat. Für Maria wirft die ungeplante Schwangerschaft alle Lebensträume über den Haufen. Genau genommen ist es für sie eine Katastrophe: unverheiratet, minderjährig, unversorgt. Schwanger! Für Maria ist das Kleine in ihr erstmal ein riesiges Problem. Es kann ihr Ende sein.

Wer hat nicht schon mal eine solche Botschaft erfahren? Sie schlägt ins Leben ein wie eine Bombe, stellt alles auf den Kopf, zieht einem den Boden unter den Füßen weg – im Guten wie im Schlechten. Die Botschaft könnte auch heißen: arbeitslos, vom Partner verlassen, durchs Abitur gefallen, todkrank, einen Menschen verloren...

Versuchen wir uns in Maria hineinzusetzen: Wie mag es in ihr ausgesehen haben? Erstmal scheint es nicht weiterzugehen, ist Stillstand. Und doch: war da nicht auch eine göttliche Berührung, ein zunächst kaum wahrnehmbares, aber starkes Versprechen? Hab keine Angst ich bin da, ich lasse dich nicht im Stich. Maria tastet sich an die neue Situation heran. Etwas in ihr sagt ihr, dass sie zu diesem Leben stehen muss. Aber allein schafft sie das nicht. Wie wir alle in solchen Situationen braucht sie nicht nur die Stimme Gottes in ihrem Herzen, sondern auch einen Menschen an ihrer Seite. Eine, der sie sich mit ihren Sorgen und Ängsten anvertrauen kann und jemand durch den auch wieder Hoffnung und Mut wachsen können.

So ein Mensch ist Elisabeth für Maria. Und so eine Elisabeth brauchen auch wir manchmal. Egal, was alle anderen Menschen um sie herum dazu sagen mögen, Elisabeth kann sie alles anvertrauen. Sie wird sie nicht gleich verurteilen. Darauf vertraut sie. Und Maria tut etwas für solche Krisenzeiten sehr Heilsames: sie bricht auf.

Obwohl das Kind in ihr noch ganz klein ist, spürt sie dennoch eine große Last. Sie trägt es unter ihrem Herzen, aber vor allem in ihrem Herzen. Doch das Gehen hilft. - Äußere Bewegung, ein paar Schritte tun hilft auch für die inneren Prozesse – Wir kennen es aus vielen Lebensbereichen. Sich Schritt für Schritt an ein neues Gehen gewöhnen, die Fragen an die Zukunft und an Gott mit hineinnehmen, auch ins Gebet. Und jeder Schritt kann wie eine Botschaft werden: du schaffst es, du bekommst die Kraft, diesen Weg zu gehen, nimm das neue Leben an. Und so webt sich sanft und behutsam das Neue mit ins alte Leben hinein, geht eine Beziehung ein, wird zum Weggefährten, wird ein Teil von mir.

Dann steht Maria vor Elisabeth. Und wo andere Moral und Skandal zurückweichen lassen würde, empfängt sie Maria mit offenen Armen und Herzen. Da kommt kein: Mensch, Maria, wie konntest du nur? Was willst du hier? Was sollen denn die Leute sagen? Komm schnell rein, damit dich keiner sieht“. Elisabeth stellt den Skandal hinten an und sieht den Menschen vor sich, ihre Freundin, eigentlich ja ihre Cousine.

Dies Begegnung mit Maria berührt Elisabeth zuinnerst. Sie fühlt sich mit Maria verbunden und sie spürt instinktiv, dass in dieser Begegnung auch sehr viel Kraft und Segen liegt. Elisabeth sagt sinngemäß: „Maria, was für eine Ehre, dass du mich besuchst! Du bist eine ganz besondere junge Frau. Alles wird gut werden. Du wirst schon sehen. Gesegnet bist du!“.

Was für ein Segen sind solche Menschen, die uns annehmen mit allem was wir mit uns tragen und die es verstehen, darin das Gute zu entdecken und die Chancen und Möglichkeiten!

Denn dadurch geschieht etwas Wunderbares: Wo ein Mensch eine Chance und die Möglichkeit bekommt zu leben und zu sein, da wird Gott in ihm lebendig. Da kann er sich erweisen und in uns wirken. Da kann er uns aus unserer Angst und Ohnmacht heraus groß machen, kann er uns verwandeln.

Maria erlebt diese Lebensmöglichkeit und diese Weite als eine göttliche Befreiung: Gott macht sie groß und stark und das was sie innerlich unterdrückt und beängstigt, wird vom Thron geworfen. Eine Kraft wird in ihr freigesetzt, die auch aus ihr heraus zu wirken beginnt und die die ganze Welt verwandeln kann.

Möchte man da nicht mit Maria und Elisabeth jubeln und Gott loben und mit dem Kind in Elisabeth hüpfen. Das wäre ja, dass die Worte des Evangelisten Lukas ihre Kraft und Dynamik auch in uns entfalten. Und doch weiß auch der Evangelist, wissen wir alle, dass so ein Wandel Zeit braucht, um in uns wachsen zu können. Drei Monate, so erzählt er, blieb Maria bei Elisabeth, Zeit vielleicht, um stark genug zu sein, sich den Konflikten Zuhause stellen zu können und auf dem neuen Weg trittsicher zu werden. Es geht nicht alles von heute auf morgen. Zeit für Entwicklungen, welche auch immer - das dürfen auch wir uns und auch Gott manchmal gönnen, wenn seine Botschaft uns anspricht und wandelt und verändert auf unseren Lebenswegen. Wenn wir hineingenommen werden in diese erstaunliche und eigenartige Dynamik in den Wandel von der Angst zu neuem Mut, im Beschreiten von neuen Wegen, ja selbst in den Wandel vom Tod zum Leben.

Gott schenke uns, dass wir seinem Heil trauen in uns und anderen. Denn das kann nicht nur uns, sondern die Welt verändern.

Amen.

Lied: NL 23, 1+7+8 Du bist der Atem der Ewigkeit

Fürbitten

Guter Gott, Du kannst uns und unsere Welt verwandeln. Auf dich richten wir unsere Hoffnung.

Wir bitten Dich für alle Menschen, die es sehen und spüren können, dass Du da bist. Lass sie von dir erzählen und deine gute Botschaft unter die Menschen bringen.

Wir bitten Dich für alle Menschen, die sich nach deinem Reich sehnen und darauf warten, dass sich für sie und die Welt endlich etwas zum Guten verändert. Schenke ihnen Vertrauen in deine Macht.

Wir bitten Dich für alle, die nicht mehr nach Dir suchen können, weil sie alle Hoffnung verloren haben und sich von Dir verlassen fühlen. Schicke Ihnen Menschen, durch die sie deine Liebe wieder erfahren können.

Gott, wir bitten Dich auch für uns selbst, ermutigt, ermüdet oder ernüchtert. Alles, was uns bewegt und bedrückt, bringen wir vor Dich in der Stille. Sieh du unser Herz und verwandle uns!

Für alle, die sich aussichtslosen Situationen ausgeliefert fühlen. Erweise uns dein Heil, auch in Krankheit und Tod!

Herr, unser Gott, du schenkst uns Kraft und Hoffnung, Vertrauen und Zuversicht. Dafür danken wir dir und preisen dich in Ewigkeit.

Vater unser im Himmel, ...

Lied EG 395 Vertraut den neuen Wegen

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich,

der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir Frieden

Herzliche Einladung zur Teilnahme an den beiden Abende zur Ökumenischen Bibelwoche, in diesem Jahr als Video-Konferenz: Mittwoch 3.2. und Donnerstag 4.2. um 19.30 Uhr.

Auch eine Teilnahme über das Telefon (ohne Bild, nur Ton) ist möglich!

- **030 5679 5800 anrufen**
- **Sitzungs-ID-Nummer: 698 666 1300**
- **2mal das Rautezeichen „#“**
- **Passwort „74219 #“ eingeben**